

Gibelegg : Ferienort für Generationen

Autor(en): **Hug, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2017)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Haus von Norden.

Gibelegg

Ferienort für Generationen

Viele Aarburgerinnen und Aarburger können von einem Aufenthalt auf der Gibelegg erzählen, stand doch das solide Chalet für viele Jahrzehnte und Generationen der Aarburger Schuljugend als Lagerhaus zur Verfügung. Aber auch Erwachsene verbrachten ihre Zeit im Musiklager, an einem Hochzeit oder einem privaten Anlass im Gantrischgebiet. Das Gibelegg-Haus, welches dem Verein Gibelegg-Haus Aarburg gehört, steht in der Gemeinde Riggisberg BE im Ortsteil Rüti. Es liegt auf der Südseite des ausgedehnten Gibelegg-Waldes auf einer Sonnenterrasse auf 1021 m ü.M.

Gründerzeit Ferienversorgung

Die Anfänge der Institution «Ferienversorgung Aarburg» gehen ins Jahr 1900 zurück. Damals hat ein Herr J. Würigler-Wächter, Möbelfabrikant in Aarburg, dem Gemeinderat 500 Franken überwiesen, mit der Bestimmung, sie als Fonds zur Schaffung eines Ferien-

heims für erholungsbedürftige Kinder anzulegen.

Bald folgten weitere Zuwendungen. Zu Beginn des Jahres 1907 bestellte der Gemeinderat von Aarburg eine Kommission mit 5 Mitgliedern: Herr Pfarrer Dietschi war ihr erster Präsident, Herr Felix Weber-Matter Vizepräsident und Kassier, Herr Dr. med. Mauderli Aktuar. Beisitzer waren die Herren J. Würigler-Wächter und Lehrer Merz. Die Kommission bekam den Auftrag, erholungsbedürftigen Kindern einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen, indem sie die nötigen Mittel sammelt und Kolonien organisiert. Aus einer im selben Jahr veranstalteten Tombola resultierten zusätzlich 2'227.35 Franken.

Während in den ersten Jahren für 3–4 Kinder Ferien vermittelt wurden, waren es 1907 bereits 9 Kinder (3 Buben und 6 Mädchen). Der Pensionspreis von 2 Franken pro Kind und Tag wurde vollumfänglich von der Kommission bezahlt. Die Kolonien fanden in Langenbruck BL statt.

Bau und Ankauf der Gibelegg

1909 übernahm Herr Pfarrer Zimmermann den Vorsitz. Damit begann eine neue Epoche der Entwicklung. Durch seine Vermittlung kam ein Abkommen mit der Familie Messerli in Muriboden zustande. Dieses ermöglichte es, die Kolonien im Bauernhaus von Herrn Messerli auf der Gibelegg (auf dem Gebiet der damaligen Gemeinde Rüti im Gantrischgebiet) durchzuführen. 1913 baute Herr Messerli mit Unterstützung der Aarburger ein neues Chalet. Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, was es für die Kinder bedeutete, vom Heuboden des alten Hauses in die hellen, sauberen Stuben des neuen Heims einzuziehen. Statt des bisherigen Strohlagers gab es nun richtige Betten. Bevor die Kinder ihre Ferien auf der Gibelegg geniessen konnten, wartete ein rechtes Stück Arbeit auf sie. Die Anreise erfolgte mit dem Zug bis Thurnen im Gürbetal. Von dort aus ging es zu Fuss in 1 ½ bis 2 Stunden über Riggisberg zum Feri-

enhaus. Dabei mussten rund 500 Höhenmeter überwunden werden.

Noch waren die Aarburger nur Gäste im neuen Heim. Aber Herr Pfarrer Zimmermann scheute keine Mühe und sammelte weiter Geld, wo er nur konnte. Im Jahre 1919 war das Kapital aus freiwilligen Spenden und Legaten auf 12'000 Franken angewachsen. Dazu kam noch eine Spende einer hiesigen Firma von 10'000 Franken. Herr Pfarrer Zimmermanns Wunsch ging in Erfüllung: Der Ankauf des Heims konnte gewagt werden. Am 31. Januar 1920 erfolgte die Unterzeichnung des Kaufvertrages für das Haus mit 102,68 Aren Umschwung zum Preis 47'938 Franken. Der Kaufpreis wurde wie folgt aufgebracht: 17'938 Franken durch Barzahlung aus dem Vereinsvermögen, 30'000 Franken durch Darlehensaufnahme.

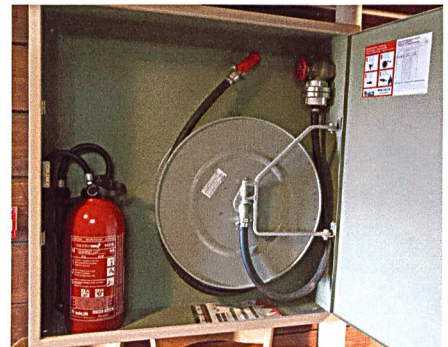
Das Inventar war im Kaufpreis inbegriffen. Die Betten gehörten bereits dem Verein.

Gründung des Vereins

Die seit 1907 tätige Ferienversorgungskommission wurde 1919 aufgelöst, denn am 8. Mai 1919 wurde der Verein Ferienversorgung Aarburg gegründet. Die damals beschlossenen Statuten haben mit geringen Abänderungen bis heute Gültigkeit. Der Vorstand des neuen Vereins übernahm die Aufgaben der bisherigen Kommission und machte sich mit grossem Elan an die Arbeit. Es galt möglichst viele Kolonien auf die Gibelegg zu bringen, damit auch die finanzielle Sicherheit gewährleistet war. Nicht nur Kinder aus Aarburg verbrachten ihre Ferien auf der Gibelegg, sondern auch solche aus Bern und Basel waren anzutreffen. Die Kolonie dauerte damals 3 Wochen.

Wasserbeschaffung

Ein grosses Problem auf der Gibelegg war die Wasserbeschaffung. Dieses Problem beschäftigte den Vorstand über Jahre. Nachdem 1929 ein Basar im Kronensaal einen Ertrag von 9000 Franken brachte, konnte mit der Waldgemeinde Riggisberg ein Dienstbarkeitsvertrag abgeschlossen werden. Es gab dem Verein das Recht, nach einer Quelle zu graben und das Wasser abzuleiten. Im gleichen Jahr wurde die Vergrösserung der Terrasse um 8 x 15 Meter in Angriff genommen und



darunter Platz für eine Spielhalle geschaffen. Die Kosten beliefen sich auf ca. 7'000 Franken. Der Vorstand sprach auch noch Mittel zur Erneuerung von Betten und Bettzeug.

1933 beschädigte ein Erdbeben die Quelfassung und diese musste saniert und nach neuen Adern gesucht werden. Das Trockenjahr 1959 machte eine zweite Wasserfassung notwendig. Westlich des Hauses traf man auf eine Wasserader, die einen Zufluss von 3–4 Minutenlitern versprach. Um die Druckverhältnisse im Haus zu verbessern, wurde auch gleich

eine Hauswasserpumpe installiert. Dies ermöglichte den Einbau einer Closettpülung.

Die 30er- und 40er-Jahre

Nach dem Projekt von Architekt Lüscher wurde in den Jahren 1934/35 auf der Ostseite ein Anbau erstellt, in welchem die Aborte und das Treppenhaus untergebracht wurden. Gleichzeitig wurde unter der alten Treppe eine Wascheinrichtung eingebaut. Dieser Umbau kostete rund 8'000 Franken.

Gibelegg – Ferienort für Generationen

Während der Kriegsjahre 1939–1945 mussten dauernde Verteuerungen in Kauf genommen werden. Auch gingen die Teilnehmerzahlen zurück. Schwierigkeiten mit den Lebensmitteln, insbesondere den Mahlzeitencoupons, waren spürbar.

In der Nacht zum 13. Juli 1943 zwischen 00.04 und 00.51 Uhr flogen – wie jede Nacht – annähernd 100 Bomber auf einer Höhe von 3000 m über den Jura in unser Land ein, um ihre todbringende Fracht über den Städten Norditaliens abzuwerfen. Eine schwüle Gewitterlage mit Föhnwind einfluss erschwerte in dieser Nacht den Flugzeugen das Erreichen der notwendigen Höhe zur Überquerung der Alpen. Wegen der Verdunklungspflicht sah der Pilot wohl das Dorf nicht und die Besatzung warf über Riggisberg nicht weniger als 200 Stabbrandbomben, 25 Phosphorbrandbomben, eine Hochbranz- und eine Splitterbombe ab. Zwei Häuser gingen in Flammen auf, konnten aber rasch gelöscht werden. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Zu der Zeit war eine Kolonie von Aarburger Kindern auf der Gibelegg, welche rund 3 km entfernt lag.

Verpflegung

Verpflegungsfragen waren des Öfteren ein Thema an den Vorstandssitzungen. Es zeigte sich immer wieder, wie verschiedenartig und wählerisch die Menschen waren. So viele Leiter, so viele verschiedene Wünsche wurden an die Küche gestellt. Haferbrei zum Frühstück war jedenfalls nicht jedermanns Geschmack. Schwierigkeiten bei der Bestellung des Küchenpersonals führten dazu, dass 1968 die Selbstversorgung der Kolonien

eingeführt wurde. Der Verein Ferienversorgung Aarburg stellt seither nur noch das Haus und dessen Einrichtungen zur Verfügung. Die Benützungsgebühr wurde auf 2 Franken pro Kind und Tag festgelegt. Für die Benützer wurde ein Reglement mit Rechten und Pflichten geschaffen.

Die 70er

Einen gehörigen Schreck erlebte die Leitercrew, die in der Sommerkolonie 1970 spätabends gemütlich in der Küche beisammen sass. Während eines Gewitters schlug der Blitz ins Haus ein, ein Kugelblitz fuhr den Leitungen quer durch die Küche entlang. Verletzt wurde zum Glück niemand, aber der Schreck sass tief.

An der Vereinsversammlung 1975 diskutierte man den Vorschlag des Vorstandes, an der Westseite einen Anbau zu erstellen. Zur Finanzierung schlugen Mitglieder Aktionen wie ein Städtifest vor. Aber noch vor dem Anbau musste die Terrasse saniert werden. In verdankenswerter Weise übernahm die Gemeinde Aarburg die Kosten von 10'000 Franken. Mit dieser Sanierung konnte auch die unzulängliche Waschanlage erneuert werden. Bei der bestehenden Quellfassung waren Brunnstuben und Zuleitungen defekt und mussten ebenfalls ersetzt werden.

Im Jahre 1975 waren die Anmeldungen der Aarburger Kinder so zahlreich, dass nur die Hälfte für die Sommerkolonie berücksichtigt werden konnte. Erfreulicherweise stellte sich in den Herbstferien ein Lehrerteam zur Verfügung, so dass erstmals zwei Aarburger Kolonien durchgeführt werden konnten.

Mit einem Städtlimärt am 25. August 1977 begannen die Sammeltätigkeiten

für den geplanten Umbau der Gibelegg. Ein Jahr später, vom 1. bis 3. September 1978, fand in Zusammenarbeit mit den Aarburger Vereinen ein rauschendes Gibeleggfest statt. Ein Höhepunkt des Festes war sicher die längste Crèmeschnitte der Welt, welche an der Paradieslistrasse entlang zusammengestellt wurde und wegen des starken Windes zum Teil im Bach dahinter landete. Ein weiteres Highlight war das Gefängnis am Aarequai, in das Aarburger Promis gesteckt wurden. Diese konnten sich gegen entsprechendes Bussgeld freikaufen. Die Künstler May Byland und Fred Baumann stellten zudem Werke für eine Kunstaussstellung zur Verfügung. Dank des Verkaufs von Anteilscheinen und mit Spenden konnten 136'000 Franken eingenommen werden, der Reinertrag des Festes betrug 92'000 Franken. Zusätzlich sprach der Einwohnerrat einen Beitrag von 100'000 Franken. Der Gemeinderat erhielt im Gegenzug einen Sitz im Vorstand, der um zwei Personen erweitert wurde. Unverzüglich begannen die Planungen für den Umbau.



Bereits am 15. September 1979 lud der Verein Ferienversorgung zur offiziellen Eröffnung und Besichtigung des umgebauten Ferienheimes. Der Gemeinderat war in corpore anwesend. Die Umbaukosten beliefen sich auf 532'000 Franken, zu denen der Verein ein Eigenkapital von 369'000 Franken beisteuerte, der Rest wurde mit Hypotheken bei hiesigen Banken finanziert.

Neuzeit

Ab Mitte der 90er-Jahre verdrängte das Handy das Gibelegg-Telefon immer mehr und das Festnetz wurde defizitär. Aus Sicherheitsgründen und wegen der Brandchutzanlage darf der Festnetzanschluss jedoch nicht abgeschaltet werden.

Am 22./23. August 1992 führte der Vorstand auf der Gibelegg einen Tag der offenen Türe durch. Viele Besucher, welche



Ferien auf der Gibelegg verbracht hatten, tauschten ihre Erinnerungen aus. 1995 musste wegen fehlender flüssiger Mittel die Hypothek um 10'000 Franken erhöht werden. Die Sanierung der Heizungs-/Kaminanlage und der Terrasse erforderte 2001 eine weitere Erhöhung um 30'000 Franken. Die Gesamtbelastung betrug jetzt 65'000 Franken.

«Die Situation ist im Moment schwierig», sagte der Präsident des Vereins Ferienversorgung, Max Gehrig, 2010 in einem Bericht im Zofinger Tagblatt. Mit Befremden habe er aus der Zeitung erfahren, dass künftig für die Aarburger Mittelstufenschüler wegen Leiternmangel keine Lager mehr durchgeführt werden. Es stelle sich die Frage, ob das Haus verkauft werden soll. Soweit kam es dann aber nicht. Der Vorstand beschloss auf Grund der akzeptablen finanziellen Lage des Vereins und des guten Zustandes des Hauses, das Marketing zu verbessern, um neue Kunden anzuziehen.

Weil der Begriff «Ferienversorgung» nicht mehr zeitgemäss war, änderten die Vereinsmitglieder an der Generalversammlung vom 30. April 2014 den Namen in Verein «Gibelegg-Haus». Das steht auch auf dem Wegweiser so, der in Rüti an der Abzweigung von der Hauptstrasse zum Ferienhaus den Unkundigen den Weg weist.

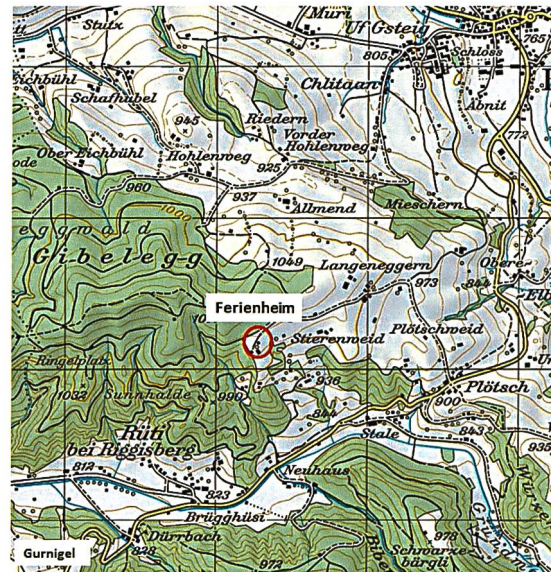
Ausblick

Dank regelmässiger Investitionen präsentiert sich die Gibi in gutem Zustand. In nächster Zeit müssen jedoch die Kajütenbetten sowie Tische und Stühle im Aufenthaltsraum ersetzt werden.

Mit Wochenendbelegung oder ganzen Wochen ist das Haus über 30 Mal pro Jahr belegt. Wenn man auch heute weit von der Rekordzahl von 6134 Logiernächten von 1989 entfernt ist, hat sich die Anzahl der Logiernächte bei rund 3000 eingependelt. Ein Verkauf des Hauses ist gemäss dem Präsidenten des Vereins Gibelegg-Haus, Rolf Schärer, zurzeit kein Thema.

Schade besuchen nicht mehr Aarburgerinnen und Aarburger «ihre» Gibelegg. Sie ist nämlich nicht nur ein Ferienhaus, sondern eignet sich auch hervorragend für Geburtstagsfeiern, Hochzeite, etc. Näheres zum Haus – auch viele Bilder – finden Interessenten unter <http://www.aarburg.ch/content/schulen/gibelegg-haus.php>. Detaillierte Informationen betreffend Vermietung, Miettarife sowie Ausflüge und Wanderungen im Ganterschgebiet etc. sind erhältlich bei: Elisabeth Widmer, Oltnerstrasse 112, 4663 Aarburg, Telefon 062 791 66 58, lizwidmer@bluewin.ch.

Heinz Hug



Quellenangabe: Artikel im Aarburger Schulboten 1978 (Autor vermutlich Hans Müller) Der Bombenabwurf von Riggisberg (Herausgegeben 1985 vom Luftschutzverband der Stadt Bern) Protokolle des Vereins Gibelegg-Haus

Raumangebot heute

Total Betten: 58

Untergeschoss: Waschraum, Duschen, heizbare Spielhalle

Erdgeschoss: 2 abtrennbare Ess- und Aufenthaltsräume, Gross-Küche, Terrasse, WC

1. Stock: 3 Zimmer mit je 6 Betten, 2 Zimmer mit je 4 Betten, 1 Zimmer mit 2 Betten, 2 Leiter-Zimmer mit je 3 Betten, Dusche, Lavabos, WC

2. Stock: 3 Zimmer mit je 4 Betten, Schlafräum mit 12 Betten

